Bilder-Magazin

№ 41. 1845.

Die Schlacht bei Nördlingen.

Historische Erzählung von Karl von Damitz.

(Fortsetzung.)

Es war das erste Mal, daß er sie in den Armen gehalten, das erste Mal, daß er den Schlag ihres Herzens an dem liebetrunkenen seinigen gefühlt und das erste Mal, daß sich ihre Lippen zu dem beseligenden Kusse reiner heiliger Liebe gefunden hatten; es war das erste Mal, aber es war ja auch das letzte, es war der Scheidegruß, der Scheidekuß für lange, vielleicht für ewig.

Sie mochten wohl die Sekunden und Minuten ihrer stillen Seligkeit nicht eben gezählt haben, als sie aber Beide zugleich daraus erwachten und er ihr jetzt unter Betheuerung seiner unwandelbaren Liebe und Treue die dringende Nothwendigkeit der Trennung zeigte, da trat die Unterredung zwischen ihm und seinem Genossen wieder vor ihre Seele und mit bebender Stimme sagte sie: „Ja wohl, gnädiger Herr, ich fühle mit Ihnen, daß Sie fort müssen! — Glauben Sie mir, Hoheit, ich fühle es ganz, ganz! aber schwören Sie Nichts, Nichts! hören Sie gnädiger Herr! schwören Sie nicht auf Dinge, die Sie doch nicht halten können, halten wollen. Der Himmel richtet den Meineid und Sie sind mir zu theuer, als daß ich gleichgiltig Sie mir unglücklich denken möchte. Nein, Herr Herzog, gehen Sie, gehen Sie und vergessen Sie das arme Mädchen, das in dem flüchtigen verwundeten Kriegshauptmann einen freundlichen Stern ihrem bedeutungslosen Leben aufgegangen glaubte, in dem Herzoge Bernhard aber das Grab aller ihrer Erdenhoffnungen gefunden hat.“ —

„Mathilde!“ rief der Herzog, der es wirklich war und als den wir ihn wohl schon früher erkannt haben, — „Mathilde, meine Mathilde!“ — aber sie war nach ihrem letzten Worte davon geeilt und seinem Blicke entschwunden, eh' er sich zu sammeln und ihr zu folgen vermochte.

Sie hatte ihn also erkannt und wenn er sich einmal fragte, wie das möglich gewesen, so begriff er anderer Seits nicht, warum das ihrer Liebe ein Hinderniß sein sollte. War er nicht sein eigener freier Herr? Hatte er irgend Jemandem auf der Welt von seinem Thun und Handeln Rechenschaft zu geben? Am wenigsten aber konnte man sich wohl in die Angelegenheiten seines Herzens mischen und wenn die Convenienz den Königen und Fürsten des Reiches auch in dieser Hinsicht Zwang auferlegte und sie nöthigte die süßeren heiligeren Gefühle des Busens zu ersticken und für das Wohl ihrer Völker vielleicht das häusliche schönere Glück des Lebens hinzugeben, so war er doch ein Fürst, der seinen Ruhm, seinen Namen der Tapferkeit seines Armes verdankte und dessen Volk — seine Armee — ihm wahrlich nicht weniger zujauchzen würde, wenn er ihnen das blühend schöne und sittsame Bürgermädchen als ihre Herzogin zugeführt hätte. — „O nein, Mathilde!“ rief er ihr nach, „Du hast mich erkannt, aber nicht verstanden!“ —

„Mein edler Freund,“ sagte er in's Schloß zurückgekehrt zum Amtsrath, „das Schicksal ruft mich wieder fort zum Heere, das ich versammelt bei Frankfurt zu finden hoffe; ich scheide mit dem innigsten Danke aus Eurer Mitte, in der ich am liebsten die ganze Welt ringsumher vergessen und mich einzig und ewig einem anderen süßeren Gefühle hier geweiht hätte, aber die Ehre gebietet mir mit eisernem Willen und mein Vaterland, der unterdrückte Glaube der Meinigen ruft mich wieder hinaus in die rauhe Welt des Kriegers und zwingt mich für jetzt das Heiligste meines Busens darin zu verschließen. So leben Sie wohl, Freund, — Vater! — grüßen Sie Ihre Gattin und Ihre Tochter und sagen Sie dieser, daß sie mich um Alles in der Welt nicht für unedler halten möge als ich bis hierher geschienen. Heute muß ich gehen, aber nach der ersten glücklichen Affaire komme ich wieder und bringe einen Ihnen unbekannten, aber dennoch aufrichtig zugethanen und dankbaren Freund, den Herzog Bernhard mit.“ —

Er drückte den Greis hier schnell und stürmisch an die hochklopfende Brust und war dann aus dem Zimmer und vom Hofe, wo die Rosse und sein treuer Rühle seiner schon warteten, in wenig Augenblicken verschwunden.

Damals also hatte das Glück die Pläne Bernhards noch zu keiner ausschweifenden Höhe gesteigert und sein ganzer Ehrgeiz bestand in dem Selbstgefühle, die Stütze seiner nothleidenden Brüder, der Schrecken des Bösen und die Freude seiner Armee zu sein und doppelt groß erschien er uns in dieser Bescheidenheit. Ob er sie immer so bewahrte? —

Die Oestreicher hatten nach der gewonnenen Schlacht bei Nördlingen die Herzogthümer Franken und Schwaben über-

schwemmt und an den Protestanten die fürchterlichste Rache genommen, aber nicht nur die Feinde, auch die Verbündeten und Freunde der Sieger mußten ihren Uebermuth fühlen und sehnten sich recht aufrichtig nach einer Niederlage der ihrigen, um sich unter dem Schutze der Gegner wieder zu erholen.

(Beschluß folgt.)

Victoria-Land.

Die Reisen und Entdeckungen des Capitäns James Roß am Südpole fallen in die Jahre 1841, 1842 und 1843. Nachstehendes ist das Hauptergebniß derselben. — Ein großer Trakt hohen Landes, mit Schnee und Eis bedeckt, welches sich wahrscheinlich in östlicher und westlicher Richtung fünfhundert engl. Meilen weit erstreckt, wurde südlich von Neu-Seeland zwischen 72° und 79° südl. Br. aufgefunden. Auf demselben entdeckte man einen Vulkan von zwölftausend Fuß Höhe, welcher Flammen ausspie, und dem die Seefahrer den Namen Berg Erebus gaben. Capitain James Roß fand, daß die Bestimmung des magnetischen Pols von Gauß falsch ist, und seine eigenen Beobachtungen befähigten ihn, denselben einem Punkte im Innern von Victoria-Land unter 76° südl. Br. uud 153° östl. Länge zuzutheilen, bis zu welchem er aber leider nicht gelangen konnte. Außer dem oben erwähnten Vulkan enthält Victoria-Land noch einen zweiten, mit dem Namen Terror bezeichneten, der aber erloschen ist. Unsere Abbildung gewährt eine Ansicht von dem neu entdeckten Lande. Die Expedition kehrte hierauf nach Van Diemen's Land zurück.

Das Ringen mit dem Eise dauerte bis zum ersten Februar, wo es möglich wurde, die Schiffe davon zu befreien und nach Süden vorzudringen. Am zweiten Februar gewann man das Ende des Eisfeldes und befand sich wieder in freiem Wasser, nachdem man vierzig Tage hindurch vom Eise umringt gewesen war.

Die ganzen Beobachtungen dieses Jahres dienen auf eine bemerkenswerthe Weise zur Bestätigung der von dem Capitain Roß durch seine früheren Experimente aufgefundenen Lage des magnetischen Pols, als sich dieser berühmte Weltumsegler in der Nähe desselben befand.

Am 23. Februar segelten die Schiffe bei nebeligem Wetter um das äußerste Ende des Eisfeldes und kreuzten am 1. März, ihren Lauf nach Südost nehmend, den südlichen Polarkreis in 7½° westl. L. Nach vorausgegangener reiflicher Ueberlegung suchte nunmehr Capitain Roß nach Süden vorzudringen, und zwar genau zwischen den Wegen, welche Bellinghausen und Weddell verfolgt hatten. Am 13. Mai trat Windstille ein, welche der Capitain Roß zum Sondiren benutzte, er konnte aber mit einer Leine von 4000 Faden keinen Grund finden. Diese große Tiefe machte es ihm wahrscheinlich, daß er in der Nähe nicht auf Land stoßen würde. Einige Zeit fuhr man indeß fort, weiter nach Süden vorzudringen, bis das Eis sich dergestalt häufte und so dick ward, daß man sich zur Rückkehr genöthigt sah, und dies um so mehr, da die Schiffe während eines heftigen Sturmes, welcher ohne Unterbrechung drei Tage anhielt, in große Gefahr geriethen und ziemlich beschädigt wurden.

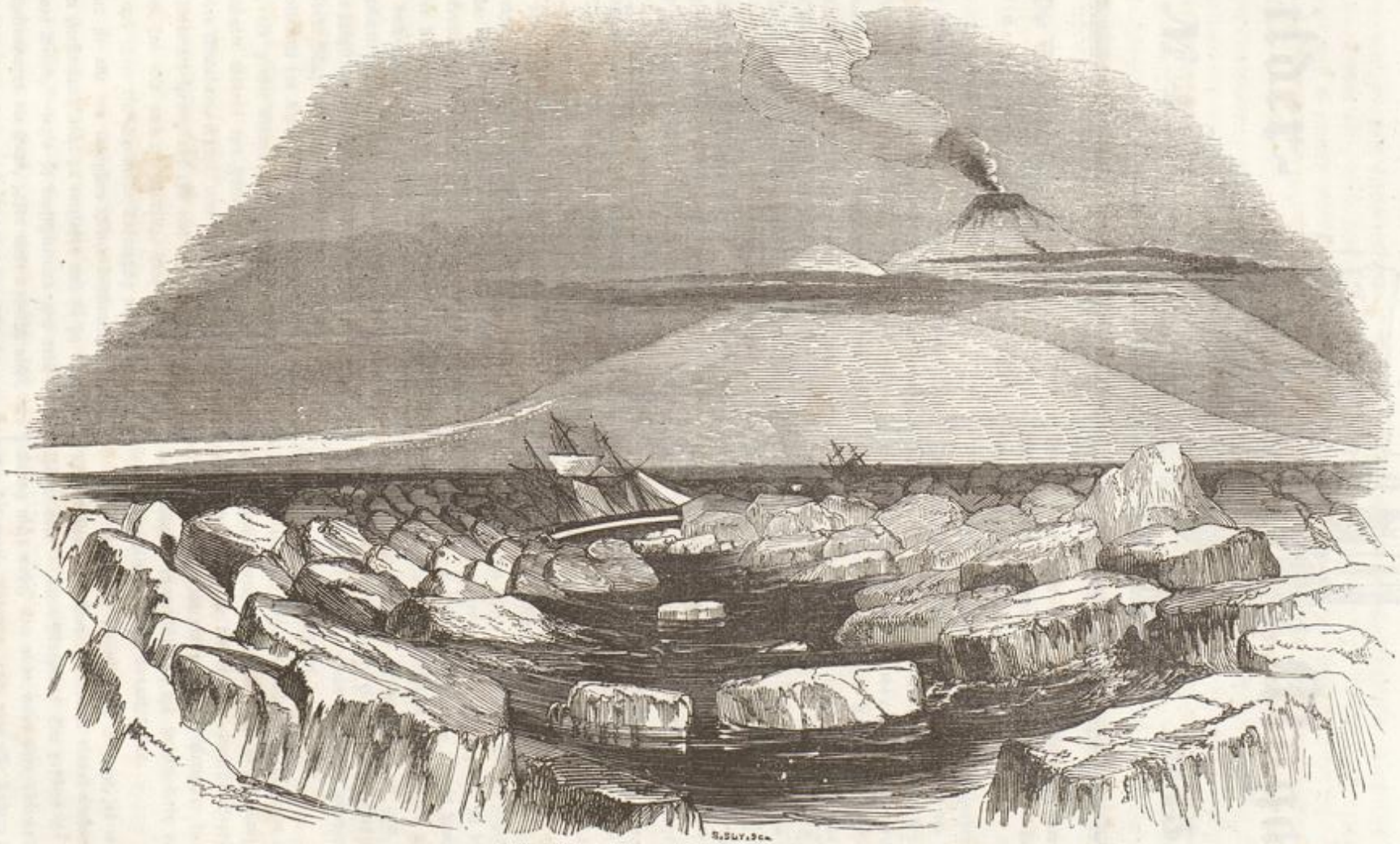
Am 17. März erreichten sie die Breite von Bouvet Eiland (46°, 19'), ungefähr 6° westlich von der ihm zugeschriebenen Lage; aber man suchte, wie früher Cook, vergebens darnach, daher Capitain Roß schließt, daß Bouvet durch einen Eisberg getäuscht worden. Den letzten Eisberg sah man am 25. März, als man mit günstigem Winde dem Vorgebirge der guten Hoffnung zusteuerte, wo die Mannschaft am 4. April wohlbehalten landete. Auf dieser dritten Reise drangen sie also nicht so vor, wie Weddell; indeß hinderte das ungewöhnliche Anhalten östlicher Winde das Eisfeld vom Ufer vorzurücken, und so waren sie im Stande, den 71° südl. Br. zu erreichen, und dies in einem Meridian, der gewöhnlich von dem Eisfelde eingenommen ist, wenn westliche Winde von dem östlichen Ufer von Graham's Land wehen; sie konnten mithin ihre Forschungen um 12° Br. weiter erstrecken, als ihre Vorgänger Cook, Bellinghausen und Biscoe.

Die Entdeckung und Untersuchung einer beträchtlichen unbekannten Küstenstrecke, welche die Insularität der zuerst von Bransfield im Jahr 1820 entdeckten, später von englischen Wallfischfängern, in Verfolg ihrer Beute, öfter besuchten und endlich im Jahre 1839 vom Admiral D'Urville gesehenen und von diesem Louis Philippe's Land benannten Land-Portionen, beweisen, können nicht anders als wichtige Bereicherungen unserer Kenntnisse hinsichtlich derjenigen Theile angesehen werden, welche, obschon Inseln von beträchtlicher Größe, sich doch keineswegs, wie man vermuthen konnte, bis selbst an den Pol erstrecken.

Gegen Ende Aprils verließen die Schiffe Erebus und Terror das Vorgebirge der guten Hoffnung und berührten St. Helena und Ascension, um die früher angestellten magnetischen Beobachtungen zu wiederholen. Zu Vervollständigung dieser Reihe von Beobachtungen steuerte man von hier nach Rio de Janeiro, welches die Expedition am 18. Juni erreichte, und nachdem man hier einige Tage mit besagten Beobachtungen, so wie mit Ausbesserung der Schiffe zugebracht, wurde die Rückreise nach England angetreten.

Die Bereicherung der Naturgeschichte, Geologie, Geographie und vor allem die merkwürdigen Entdeckungen den Erdmagnetismus betreffend, machen diese Reise zu einer der wichtigsten, welche von brittischen Seefahrern unternommen worden sind.

Redacteur Dr. A. Diezmann. — Druck von Hirschfeld.



(Victoria-Land, in den Südpol-Regionen, entdeckt von Capitain James Roß.)